

STROM



Auf Verteilnetzbetreiber kommen mit dem Redispatch 2.0 neue Aufgaben zu.
(Foto: U. Moosburger/Bayernwerk AG)

MARKTUMFRAGE

Straffer Zeitplan für Redispatch 2.0

07.05.2021 - 14:00 Stefanie Dierks

Lucern (energate) - Ein Großteil der Marktteilnehmer hält den 1. Oktober als Starttermin für das neue Redispatch 2.0 für zu ambitioniert. Das geht aus einer Umfrage der Unternehmensberatung Horizonte Group hervor, deren Ergebnisse energate vorliegen. Nur ein Drittel der insgesamt 61 Befragten - insbesondere Dienstleister und Netzbetreiber - halten einen pünktlichen und reibungslosen Start für realistisch. Die genauen Vorgaben für den Redispatch 2.0 hatte die Bundesnetzagentur erst am 23. März bekannt geben, damit bleiben der Branche nur sechs Monate Zeit für die Umsetzung. "Viele Verteilnetzbetreiber sowie ihre IT-System-Zulieferer fragen sich, ob die komplexen Redispatch-Prozesse noch fristgerecht implementiert werden können", kommentierte Frank Hirschi von der Horizonte Group. Da eine Verschiebung von Seiten der Bundesnetzagentur eher unwahrscheinlich ist, würden nun alle Akteure weiter "unter Hochdruck" an der fristgerechten Umsetzung arbeiten. Es sei allerdings davon auszugehen, dass es bei dem Start in die neue Redispatch-Welt zu Anlaufschwierigkeiten kommt. Neben dem Zeitplan stößt auch die Kommunikation der Bundesnetzagentur auf Kritik. In der Umfrage zeigte sich lediglich jeder Fünfte in Bezug auf die Transparenz und Form des Festlegungsverfahrens zum Redispatch zufrieden.

Neue Aufgaben: Abregeln und Modellieren

Mit Redispatch 2.0 erhalten die Verteilnetzbetreiber weitgehendere Befugnisse und Verpflichtungen: Sie müssen ihre Netze nach der zu erwartenden Belastung modellieren und entsprechende Prognosen erstellen. Damit wird die Datenbeschaffung, aber auch die Verarbeitung und Anreicherung zu einer zentralen Aufgabe. Ent-

sprechend sind in den Redispatch-2.0-Prozess auch viele IT-Dienstleister involviert. Auch dürfen Verteilnetzbetreiber erstmals bei Netzengpässen kleinere Ökostromanlagen abregeln - ab einer Größe von 100 kW .

Verteilnetzbetreiber ohne Redispatch-relevanten Anlagen im eigenen Netz, die zudem weder eigene Engpässe noch Engpässe des vorgelagerten Netzbetreibers erwarten, bleiben zwar vorerst verschont. "Ist ein Verteilnetzbetreiber aber in den drei genannten Kategorien betroffen, sind viele neue Prozesse und komplexe Anwendungsfälle zu meistern, die nur auf Basis großer Anpassungen und Erweiterungen der IT-Architektur und Prozesslandschaft gelingen", führte Hirschi aus. Sind Engpässe im eigenen Netz absehbar, benötigen die Unternehmen eine granulare Netzzustandsanalyse sowie eine sogenannte Maßnahmendimensionierung. Letztere beschreibt erforderliche Eingriffe und bestimmt die Größenordnung.

Vorbereitungen meist angelaufen

Nur einer von 19 befragten Verteilnetzbetreibern gab bei der Umfrage an, noch nicht zu wissen, ob er überhaupt betroffen ist. Alle übrigen Verteilnetzbetreiber haben bereits mit der Umsetzung begonnen, wobei zwei weitere bislang nur teilweise ihre Betroffenheit analysiert haben. Rund 60 Prozent der Verteilnetzbetreiber haben eine eigene Übersicht über die neuen relevanten Prozesse und Anwendungsfälle erarbeitet. Rund 40 Prozent haben sich als externer Tester für die Plattform "Connect+" registriert, bei dem sie Datenaustauschprozesse testen können. Das Netzbetreiberprojekt Connect+ definiert zum einen die Datenwege zwischen Anlagenbetreibern und Netzbetreibern, die zur Umsetzung von Redispatch 2.0 erforderlich sind. Zum anderen gestaltet es Prozesse und Formate für den Koordinationsprozess zwischen den Netzbetreibern. /sd